Nf 22.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-769738-p0002-2

D. 4. 3

Die
Allgemeine
Liebe
Gottes
Ward
Bey den ordentl. Fest-Evangelio
Joh. III, 16.-21.
Am II. Heil. Pfingst-Feyertage
1720.
In einer Predigt
In der Kirche zu U. L. F. in Halle
erwogen
Und auf Begehren zum Druck
ausgehändiget
von
M. IO. THEODORO HIPPIO,
Saxo-Halensi.

Halle im Magdeburgischen,
Zu finden bey Joh. Christian Hendeln, Univ. Buchd.

Geliebter Leser!

Es zeiget sich auf diesen Blättern eine Predigt, deren verfertiger vielleicht demselben schon mehrere in Halle hören, noch niemahlen aber eine lesen lassen. Derohalben zweiffele ich gar nicht, es werde gegenwärtige, als die erste mehr zur Beurtheilung, als zur Erbauung, welche doch der einige Zweck derselben ist, Anlaß geben. Weil mir aber zuvor wissend, daß die Censur hauptsächlich darinnen bestehen wird, daß diese Predigt nicht nach beliebter Homiletischer Kunst eingerichtet sey: so dienet den geehrtesten Leser, daß ich bey deren Vortrag solche Zuhörer angetroffen, (war in der Mätten) die keine nach menschlicher Erfindung abgemessene Reden und untergestreuete Wort-Blumen, sondern das Evangelium nach seiner Lauterkeit verlangeten; wie nun hie billig mich deren Begehren unterwerffen müssen, so habe einzig und allein die Deutligkeit zu beobachten gesucht, die Predigt auch also, wie sie die kurtze Zeit dazumahlen zu halten erlaubete ohne weitere Ausarbeitung auf Erfodern anjetzo ausgehändiget. Da ich denn zugleich dem werthen Leser versichere daß gerne mit dieser Schrifft in verborgenen geblieben, weil mir

wohl

wohl wissend, daß, GOtt sey Danck, viele geistreiche Bücher und Predigten sowohl in Halle als anderer Orten an Tage liegen, welche uns, wenn sie unter den Gebet ergriffen werden, herrliche Erbauung schaffen. Da ich aber auf Anregung anderer genöthiget worden diese Predigt gleich nach deren Ablegung dem Druck zu übergeben, als habe mich denn auch, mit Bewilligung des Herrn Decani in der Theologischen Facultät, in Nahmen GOttes darzu entschlossen, habe auch das gute Vertrauen daß ein Christlicher Leser mich und diese Blätter nach gehöriger Liebe beurtheilen werde, in dem ihm schon bekandt ist, daß wir so wohl in geistlichen als leiblichen Wissen täglich wachsen und zunehmen können und sollen.

GOtt aber der mich zu bereiten und tüchtig machen lassen wolle zum Dienste seiner Kirche, walte mit seiner Gnade so wohl über den Leser dieser Predigt, als auch über unsere Stadt und Land, ja über die gesamte Christenheit, damit alle die so annoch des rechten Weges verfehlen zur Warheit mögen gebracht werden, das gebe GOtt, und erhöre alle, die also bitten aus Gnaden!

Mein Iesu Tritt Herzu!

Und laß uns in deiner Liebe und Erkäntniß nehmen zu, daß wir im Glauben bleiben, und dienen im Geist also, daß wir hier mögen schmecken, deine Süßigkeit in Hertzen und dürsten stets nach dir! Amen.

ANdächtige Freunde, und durch das Blut eures und meines JEsu theuer erkauffte Seelen. An dem heutigen Tage haben wir hohe Ursache allesammt mit Mose Deut. XXXIII, 3. voll heiliger Verwunderung auszuruffen: Wie hat GOtt die Leute so lieb! Denn dieses konte nicht allein Moses in den Tagen seines Lebens von den Israelitischen Volcke sagen/ sondern es kan auch mit Fug und Recht ohne alles Bedencken in gegenwärtiger früh Stunde von uns ausgesprochen werden. Denn wie

hat

hat GOtt uns Menschen so lieb! daß er uns von seiner hertzlichen Liebe so nachdrücklich in unsern Fest-Evangelio prediget/ wie hat uns GOtt so lieb/ daß er uns an dieser Stelle zu dem Ende zusammen kommen lassen/ sein vor Liebe gantz brennendes Hertz andächtig mit einander anzuschauen und zu behertzigen. Weil aber solche unermeßliche Liebe nicht ohne gegen Liebe abgehen soll/ so wollen wir GOtt den H. Geist alsobald mit zerknirschten Geist in einen demüthigen Gebet ersuchen: Er wolle ein heiliges Liebes-Feuer in uns allen erwecken/ würcken und anflammen. Hierum aber bitten wir den gnädigen Vater in Himmel in einen gläubigen/ andächtigen und stillen **Vater Unser.**

Evangelium Joh. III, 16 - 21.

WAnn dorten/ außerwehlte Freunde in dem HErrn/ Christus JEsus unter dem Nahmen des himmlischen Salomons seine hertzliche und inbrünstige Liebe gegen seine geistliche Braut der Christlichen Kirche ausdrücken will/ so spricht er: **Du hast mir das Hertze genommen, meine Schwester liebe Braut** Cant. IV. 9. Welche diese Worte oder auch das gantze **hohe Lied Salomonis** für ein solches Buch ausschreien/ welches nicht aus Eingebung GOttes geschrieben worden/ irren nicht allein gar sehr/ sondern versündigen sich auch über die

massen gröblich an der Majestät des grossen Gottes/ und müssen den Propheten Hoseam und Ezechiel nicht gelesen haben/ denn sonsten würden sie wissen daß GOtt der Heil. Geist die schändliche Abgötterey unter den Nahmen und Laster des Ehebruches abbilde/ ja folglich würde ihnen auch nicht ungewöhnlich für kommen/ wann sie hier in gegenwärtigen hohen Liede die Vereinigung Christi und aller Gottliebenden Seelen unter den Bilde eines keuschen und heiligen Ehestandes abgemahlet befinden. Aller massen wir nicht alleine hier dergleichen antreffen/ sondern GOtt sagt auch anderwerts in heiliger Schrifft: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit und will mich mit dir Vertrauen in Gerechtigkeit. Hos. II, 19. Wenn Paulus seine Epheser zur Keuschheit ermahnet/ so befiehlet er ihnen nach zu ahmen der Liebe Christi gegen die Gemeine Eph. V, 25. daraus wir den zur Gnüge überzeuget werden/ daß es Worte JEsu Christi seynd/ die er als ein Bräutigam gegen eine solche Braut ausgesprochen/ die ihn in dem folgenden Capitel als den allerschönsten preiset/ und eben das saget/ was wir im Psalmen Buch finden/ alwo sie singet: Du bist der schönste unter den Menschen-Kindern/ holdselig sind deine Lippen Ps. XLV, 3. Gleichwie nun dieser Psalmen allen Umständen nach allein Christo JEsu kan zu geschrieben werden/ welchen sein himmlischer Vater eine ewige Hochzeit mit dem menschlichen Geschlechte ausgerichtet und unsern Seelen die beste Speise auf den Stamme des Creutzes dar-

darzegeben hat. Also können und sollen wir auch nicht dieses hohe Lied einem andern Bräutigam/ als Christo JEsu zuschreiben. Sein Bekäntnis aber von seiner hertzlichen Liebe heist: **Du hast mir mein Hertz genommen meine Schwester liebe Braut. Du hast mir mein Hertze genommen,** oder eigentlicher/ du hast mirs so zu reden gestohlen/ mir geraubet und mit Gewalt weggenommen. Hätte ich mich gleich dir wollen wiedersetzen/ will er sagen/ so war ich so zu reden ohnmächtig/ die Liebe war so hefftig/ der Bund war einmahl mit dir gemacht Ezech. XVI, 8. Denn die Glut der Liebe JEsu ist gantz feurig und eine Flamme des HErren/ daß auch viel Wasser nicht mögen die Liebe auslöschen / noch die Ströme sie ersäuffen. Cant. VIII, 7. Und also setzt er gleichsam noch hinzu: Nun kan ich nicht von euch lassen: Denn sein Hertze hänge gantz nach uns/ so daß wir auch nicht begreiffen mögen/ welches da sey die Höhe/ die Breite/ die Länge/ die Tiefe/ er sey ein rechter Abgrund der Liebe/ zu reden nach Ephes. III, 18. Allein/ wertheste Freunde/ in dem was wir zeithero gehöret/ ist doch noch nicht erwiesen worden/ ob das menschliche Geschlecht dergleichen vermocht/ ob wir uns gleich schon zum voraus die Schuld gegeben und das Glücke beygemessen als wenn wir diejenigen wären von welchen der HErr unser Heyland sagt: Daß sie ihm sein Hertz genommen hätten. Aber hört was Christus sagt/ der spricht ja hier: **Meine Schwester liebe Braut.** Sind wir denn

solche Leute? Sind wir Christi Brüder/ Schwestern und liebe Bräute? Freylich! haben wir die tröstliche Verheissung von Christo/ daß wir seine Brüder und Haußgenossen worden. Dorten murreten ehemahlen Aaron und Mirgam wider ihren Bruder Mosen daß er sich verleiten und sein Hertze von einer ungestalten Mohrin der Zipora bezaubern lassen/ 4 Mos. XII, 1. Hier möchten wir uns selbst verwundern und fragen/ was Christum doch möchte bewogen haben/ daß er sich von uns hätte Fessel anlegen und sein Hertze rauben lassen? Wir waren ja so schöne Leute nicht sondern viel schändlicher als die schwärtzesten Mohren. Esaias weiß wohl davon zu reden/ der kan uns nach allen unsern liniamenten beschreiben und abmahlen/ und zwar so/ daß einem jeden für seiner eigenen Person eckeln möchte. Denn von der Fuß-Sohlen an/ biß aufs Haupt war nichts gesundes an uns/ sondern lauter Wunden/ Striemen und Eyterbeulen Es. I, 6. Redet gleich hier der Prophet von denen abscheulichen Kranckheiten unter den Jüdischen Volcke/ so hat er doch zugleich auch uns Sündern eine Abschilderung geben wollen und uns lehren/ daß wir durch unsere schändliche Ubelthaten auf das heßlichste beflecket worden. Bedencken wir dieses und zugleich auch daß wir vermögend gewesen/ Christum zu berauben/ so müssen wir bekennen/ es ist uns so wunderlich/ wir könnens nicht begreiffen. Dürffen aber auch nicht zweifeln daß dieses nicht also sey/ sondern wir sind auch annoch allesamt fähig/ wo wir

uns

uns zu förderst in die rechte GOtt wohlgefällige Ordnung einbegeben/ ein solches Kleinod uns zu zueignen und zu Nutze zu machen/ indem die Liebe des Höchsten gantz unaufhörlich/ und uns alle annoch so liebet wie er uns je und je geliebet hat. Da uns nun hiervon unser Evangelium Anleitung zu reden giebet/ so wollen wir unter der Regierung des Heiligen Geistes daraus zu betrachten vorstellen:

Die allgemeine Liebe GOttes gegen die Menschen,

und zwar wollen wir dabey acht haben:

I. Wie GOtt solche Liebe erweise,
II. Wie sie der Mensch durch den Glauben ergreiffe, und
III. Durch die Sünde wiederum verschertze.

Laß uns in deiner Liebe, und Erkäntnis nehmen zu, daß wir im Glauben bleiben, und dienen im Geist so, daß wir hie mögen schmecken dein' Süßigkeit im Hertzen, und dürsten stets nach dir. Amen!

Abhandlung.

SAl wir nun Geliebte in dem HErrn mit einander betrachten wollen die allgemeine Liebe GOttes gegen die Menschen/ so haben wir erstlich zu sehen/ wie GOtt solche Liebe erwiesen oder wo wir solche suchen und an treffen sollen. In unsern gegenwärtigen Evangelio haben wir Christum JEsum als einen holdseeligen Redener mit Nicodemo für uns stehen/ welchem er von der allerunendlichsten Liebe GOttes gegen uns Menschen auf das annehmlichste für prediget/ wenn er spricht: **Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde.**

Und also sehen wir daß die Liebe GOttes in der Sendung JEsu Christi erwiesen und also auch daselbst zu suchen und anzutreffen sey. Eine grosse Liebe ist es freylich von GOtt/ daß er Himmel und Erden/ und alles was drinnen ist den Menschen zu gut erschaffen hat. Eine grosse Liebe/ daß er alles/ was er erschaffen hat/ den Menschen zu gut beständig erhält. Eine grosse Liebe/ daß er den Menschen für allen Creaturen auf Erden/ so einen grossen Vorzug gegeben/ da

er

er ihn mit einer vernünfftigen Seele zu seinem Ebenbilde erschaffen. Eine grosse Liebe/ daß er zum Schutz der Menschen die himmlischen Geister ausgesandt. Eine grosse Liebe/ daß er denen Menschen versprochen/ sie seiner Herrlichkeit in seinem himmlischen Hause theilhafftig zu machen. Eine grosse Liebe/ daß da sich die Menschen durch die Sünde aller seiner Liebe unwürdig gemacht, ja sie so gar seine Feinde worden/ er dennoch in Liebe gegen sie beharret. Eine grosse Liebe/ daß er sie wiederum aus den Stricken und Banden des Teufels reissen wollen/ als sie sich selbsten muthwillig darein gebracht hatten. Aber das! Das ist eine unermeßlich grössere Liebe/ als alles was sonst mag gesagt und ersonnen werden/ daß er seinen Sohn dargegeben in den Todt/ nur darum/ damit die Menschen aus ihren ewigen Elend und Verderben möchten gezogen werden. Nicht unbillig bewundern wir Abrahams That/ da er seinen einigen Sohn den Isaac auf GOttes Befehl opfern woltee 1 Mos. XXII. 8. Allein/ hier muß alle Vernunfft erstaunen/ wann sie höret/ daß GOtt seines einigen Sohnes nicht verschonet hat/ sondern ihn für uns alle dahin gegeben. Lasset uns denn also um genauerer Betrachtung willen/ die von GOtt in Christo uns erwiesene Liebe also ansehen/ daß wir bey der Liebe GOttes andächtig erwegen/ theils den/ welcher geliebet hat/ theils/ welche geliebet werden/ und theils auch/ was solche Liebe gewürcket und gefruchtet.

Der-

Derjenige welcher geliebet hat / ist GOtt / denn so spricht unser Text: **Also hat GOtt die Welt geliebet**, Christus muß sich selbsten verwundern wenn er das Wort **also** hinzusetzet / und will gleichsam sprechen: Bedencket doch / GOtt liebet! GOtt der himmlische Vater selbst der Schöpffer Himmels und der Erden der liebet seine Creaturen / die böse Welt / da doch Jacobus saget: Wisset ihr nicht daß der Welt Freundschafft GOttes Feindschafft ist? Wer der Welt Freund seyn will / der wird GOttes Feind seyn. Jacob. IV, 4. Boas liebete die Ruth / sie war aber fromm / tugendsam und erwiese sich ihm in allen seinen Befehlen gehorsam. Ruth. III, 11. Aber was kan GOtt an der bösen Welt gefallen / da diese ein grosser Hauffen Sünder / eine gantze Schaar GOttes Feinde / die im argen lieget 1 Joh. V, 19. Und die mit ihren bösen Wesen / unartigen Leben und Wandel dem Höchsten so zu wieder ist / daß es ihm auch vormahls gereuen muste / daß er Menschen geschaffen und auch den Schluß gefasset / er wolle sie vertilgen. Jedennoch aber hören wir hier wiederum daß sich GOtt über die Welt erbarmet; nicht etwa über etliche nur / oder allein über die Ausserwehlten / sondern über die gantze Welt / in welcher die Menschen allzumahl Sünder sind und mangeln des Ruhms den sie an GOtt haben sollen; Die liebet er aber doch und will nicht den Todt eines einigen Sünders / sondern daß er sich bekehre von seinem bösen

Wesen und lebe. Höret also ihr Sünder GOtt liebet euch und giebt euch seinen eingebohrnen Sohn/ nicht einen Engel noch einen Menschen/ sondern den Sohn den er von Ewigkeit her aus seinem Göttlichen Wesen als einen einigen Sohn gezeuget hat/ nehmlich JEsum Christum des lebendigen GOttes Sohn Matth. XVI, 16. Welcher nicht ein solcher Sohn wie alle Gläubige welche auch GOttes Kinder heissen aber nur an Kindes statt von GOtt angenommen worden/ sondern der/ zu welchen GOtt sagt: Heute (das ist von Ewigkeit her) habe ich dich gezeuget Ps. II, 7. Den hat GOtt gegeben/ daß er zu uns Menschen in die Welt gekommen; nicht ist er gekommen daß er die Welt richte/ oder die Menschen ihrer Sünden Menge wegen anklage und verdamme wie Moses thut. Die Worte die der HErr durch dem Propheten Nahum gesprochen/ können uns hie einen reichen Trost und gute Bekräfftigung geben/ denn da heist es: Ich habe dich gedemüthiget/ aber ich will dich nicht wiederum demüthigen Nah. I, 12. Und also will es der Heyland hier auch machen/ wenn er jetzo zu uns kommet Die Welt ist von Berge Sinai erschrecket worden/ da ihr das Gesetz und der Fluch geprediget ward/ da JEsus aber kömmt/ will er uns nicht mit Gallen/ sondern mit geistlicher Wollust tränckeu/ denn er verkündiget ja die Honig süsse Lehre des Evangelii/ und in derselben die ewige Freuden volle Seeligkeit. Also sehet ihr liebsten Freunde/ daß

euch

euch GOtt seine Liebe nicht mit etwas geringen erwiesen: In und mit seinem Sohne / welcher das höchste Gut ist / hat er euch lauter wohl geschencket. Wer wolte nun dieses nicht für eine grosse und unaussprechliche Liebe von dem Höchsten erkennen / daß er das eintzigste und allerliebste Kleinod / so er selbsten in Himmel gehabt / der Welt geschencket. Verliehren hier Eltern einen einigen frommen / lieben und tugendhafften Sohn / so will ihr trauren kein Ende nehmen. Weil ihr eintziges und bestes dahin. Hier wird der eingebohrne und allerheiligste Sohn von seinen himmlischen Vater der Welt hingegeben. Ach schmecket und sehet wie GOtt seine unaussprechliche Liebe zu erkennen gegeben. Daß dem Höchsten unser Elend zur Sendung seines Sohnes angereitzet und angetrieben habe / will fast den heiligen Vätern nicht genug seyn / daß auch der heilige Augustinus voller Verwunderung ausspricht: Wer kan das fassen / daß ein König seinen Sohn um seines Knechts willen hingiebet und ihn martern läst. Und womit hätten wir arme / elende Menschen wohl GOtt im Himmel bewegen können / wo er nicht selbst aus grundloser Liebe sich über unser Elend erbarmet und seinen eingebohrnen Sohn für uns dahin gegeben; GOtt gab seinen eingebohrnen Sohn / den gab er und that ihn unter das Gesetz. Galat. IV. 4. Ja / er muste unsere Sünde versöhnen / nicht allein die unsrige sondern auch der gantzen Welt Sünde / und muste ein

Fluch

Fluch werden für uns. Gal. III, 13. Daraus haben wir diesen Nutzen/ daß uns Christus nicht zum Richter sondern zum Heyland und Seligmacher gegeben worden / und dieses sagt Christus selbst: **Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt/ daß er die Welt richte, sondern, daß die Welt durch ihn selig werde.** Solte GOtt mit uns ins Gericht gehn/ und nach seinen Zorn von uns Rechnung fordern / wie würden wir bestehen? Wir würden ihm auf tausend nicht eins antworten können/ und darum ist er auch / wie schon vorhin erwehnet / nicht gesandt/ daß er uns richte. Christo ist zwar alles Gerichte von dem Vater übergeben / jedennoch müssen wir einen Unterscheid machen / zwischen seiner ersten und letzten Zukunfft / denn da er in der Fülle der Zeit Fleisch und Blut an sich nahm und also seine erste Zukunfft erfüllete / so kam er nicht in die Welt zu richten oder zu verdammen / sondern selbige von den Gerichte und Verdammnis zu erlösen. Johan. XII, 47. Wenn er aber wird wiederkommen am letzten der Tage zum allgemeinen Welt-Gerichte/ wird er kommen als ein Richter der Lebendigen und der Todten. Hier ruffet euch wertheſten Freunde/ der Prophet Nahum zu: Halte deine Feyertage/ Juda/ und bezahle deine Gelübde. Nah. I, 15. Denn nunmehr dürffet ihr euch nicht mit Fasten und Trauer-Tagen qvählen / Freuden- und Jubel-Feste können wir alle Tage da wir jetzo

in den Zeiten Neues Testaments leben / in unsern Hertzen den Höchsten feyern und halten / weil wir gute Bothschafft haben. Welche Bothschafft aber kan besser seyn / als die von unserer Seligkeit? Denn Christus verkündiget euch / daß er um eurer Seelen Seligkeit halben / von seinem himmlischen Vater sey gesandt worden. Wie soltet ihr nun nicht / die ihr zum geistlichen Juda gehöret / die ihr wahre und rechtschaffene Bekenner JEsu Christi seyd / auch ermahnet werden / daß ihr dem HErrn Freuden- und Feyer-Tage geistlicher Weise anstellen möchtet / und ihm die Gelübde bezahlen / die ihr ihm schuldig / und bey der heiligen Tauffe versprochen? Denn GOtt hat auch gehalten und gegeben was er versprochen. Jes. LIX, 2. Und in solcher Erfüllung des Versprochenen hat auch GOtt seine Liebe gegen alle Menschen erwiesen / wie wir in gegenwärtigen ersten Theil unserer Andacht / so viel die Zeit leiden wollen / vernommen haben. Dannenhero wenden wir uns zu dem

Andern Theil unserer Andacht / und betrachten auch / wie wir uns solche Liebe durch den wahren Glauben zueignen sollen? Dieses finden wir also in unsern Text-Worten / wenn es heist: **Auf daß alle die an ihn gläuben nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt**

sandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet. In welchen Worten uns beschrieben werden/ theils die Personen/ welche sich solche Liebe zu eignen sollen/ theils die Mittel/ wie? und theils auch der Nutzen, welcher aus solchen gläubigen Zueignen erhalten wird. Was kürtzlich die Personen anbetrifft/ so spricht unser Text: Auf daß alle die an ihn gläuben, nicht verlohren werden. Alle Menschen sind es also/ die an den Sohn GOttes gläuben und nicht verlohren werden sollen. So wahr ich lebe/ spricht der HErr/ HErr ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen/ sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. Ezech. XXXIII, 11. GOtt will nicht/ daß jemand verlohren werde/ sondern daß sich jederman zur Busse bekehre. 2 Petr. III, 9. GOtt will/ daß allen Menschen geholffen werde/ 1 Tim. II, 4. Will nun GOtt/ daß allen Menschen geholffen werde/ so will er folglich auch daß alle dieses Kleinod ergreiffen sollen/ welches ihnen die Thüre zum Himmel und der ewigen Seligkeit aufthut. Das Mittel aber wodurch sie die Liebe GOttes ergreiffen sollen/ ist der wahre Glaube an JEsum Christum/ auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden. Dieser Glaube grundet sich auf die Erkänntniß JEsu/ denn wie kan man gläuben/ von den man nichts gehöret hat/ sagt

Paulus Rom. X, 14. Derowegen heist glauben: erstlich recht und gründlich unterrichtet seyn/ von des HErrn Christi Person/ Göttlicher und menschlicher Natur/ von seinem Prophetischen/ Hohenpriesterlichen und Königlichen Amte/ von den Entzwecke seiner Erniedrigung/ Leydens und Sterbens/ daß er nemlich zu dem Ende in der Fülle der Zeit von seinem himmlischen Vater in die Welt gesandt und von einer reinen Jungfrau gebohren worden/ auf daß er die so unter dem Gesetz waren erlösete/ und wir die Kindschafft empfingen Gal. IV, 4. 5. Nechst dem/ daß wir auch glauben/ daß wir die eintzige Ursache seines Leydens gewesen/ und daß alles was in der Erklärung des andern Glaubens Artickels enthalten/ um unsert willen geschehen sey. Nemlich/ daß er sey wahrhafftiger GOtt vom Vater in Ewigkeit gebohren und auch wahrhafftiger Mensch von Maria gebohren/ ja auch für uns verlohrne und verdammte Menschen habe gelitten unter Pontio Pilato/ u. s. w. Dann kommet auch das Bekänntniß von der Liebe GOttes und dem Verdienste JEsu Christi und was sonst im Worte GOttes hiervon gemeldet wird. Dieses hält ferner eine gläubige Seele ungezweifelt für wahr/ weil es in dem wahrhafftigen Worte GOttes geoffenbahret ist/ und der HErr der nicht leuget uns es also verkündiget/ auch der Geist der in uns würcket uns dessen überzeuget. Darauf dann eine gläubige Seele ihre Glaubens-Hand ausstrecket/ und die Liebe GOttes

tes so er gegen die gantze Welt träget und sich in Christo darbietet/ ergreiffet und zu sich ziehet. Da folget dann dieser ohnfehlbare Nutzen, daß er nicht verlohren/ sondern das ewige Leben hat und nicht gerichtet wird. Das ist/ er entgehet der ewigen Verdammniß/ kommet nicht in die Hölle und an den Ort der Quaal/ er bekommt das ewige Leben/ nemlich das geistliche Leben und dorten die ewige Seligkeit/ ja das ewige Freuden-volle Leben/ bey GOtt im Himmel/ wird nicht gerichtet noch angeklaget am jüngsten Tage für dem Richterstuhl Christi wegen seiner unzähligen Sünden und Missethaten. Hilff grosser GOtt! was wolt ihr liebsten Seelen/ was wolt ihr für einen kräfftigern Trost in eurer letzten Lebens-Stunde haben/ könnet ihr euch dessen versichern ihr sollet nicht verlohren gehn/ sondern das ewige Leben haben. O was für Trost! was für Freude! was für Freude würde nicht bey einem todt Krancken entstehen/ wenn ihm der Medicus diesen Trost zuspräche/ es hätte vor dißmahl mit seinen Lager noch keine Gefahr/ es sey keine Kranckheit zum Tode. Allein diß ist doch nur das zeitliche/ was hat diß vor eine Vergleichung mit dem ewigen Leben/ daß wir durch den Glauben aus der Liebe GOttes sollen davon bringen/ da wir sollen dem höllischen Verderben entgehen und die ewige Freude davon tragen. Was daß sey/ ist unsere Vernunfft viel zu schwach/ es zu ergründen. Unser Verstand ist viel zu wenig es zu begreiffen

und was wir davon aussprechen können / ist nur ein blosses Schatten-Werck / ja wir werden dereinsten wenn wir zum sel. Genuß kommen werden / wie die Königin aus Reich Arabien sprechen: es ist uns nicht die Helffte gesagt 1 Kön. X, 7. Denn kein Auge hats gesehen / kein Ohr hats gehöret / es ist auch in keines Menschen Hertz kommen was GOtt bereitet hat, denen die ihn lieben und an seinen Sohn Christum JEsum glauben. Allein gar leichte geschiehet es / daß wir uns durch die Halßstarrigkeit in Sünden der Liebe GOttes und aller Heyls-Güter verlustig machen; und davon handeln wir unter der gnädigen Regierung GOttes

Im dritten Theil unserer Andacht; da wir betrachten: Wie wir durch Sünde / die Liebe GOttes verscherzen:

Christus spricht: **Wer nicht gläubet, der ist schon gerichtet denn er gläubet nicht an den Namen des eingebornen Sohns GOttes. Das ist aber das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebeten die Finsterniß mehr, denn das Licht: Denn ihre Wercke waren böse. Wer arges thut, der hasset das Licht, und kömmt nicht an das Licht, auf daß seine Wercke nicht gestrafft werden Wer aber die Wahrheit thut, der kömmt an das Licht, daß seine**

seine Wercke offenbar werden, denn sie sind in GOtt gethan. Hierinnen zeiget der Heyland anfangs die **Sünde** an/ durch welche die Liebe GOttes verschertzet wird / nachmahlen die **Sünder selbst**, dann weiset er auch den **Schaden** der daher entstehet / und letzlich machet er die Erläuterung durch einen **klahren Ausspruch.** Diese **Sünde** nun ist der Unglaube / welcher die Liebe GOttes und alle daraus fliessende Seligkeit verschertzet/ zwar bleibet GOtt einem Sünder so lange er lebet / mit seiner allgemeinen Liebe zugethan/ die ihm nachgehet / ruffet und locket zur Busse. Aber ziehet er diese Liebe GOttes auf Muthwillen und lässet sich nicht durch die Güte GOttes zur Busse leiten/ bleibet vielmehr biß an sein Ende in Ungtauben/ so ist alle Liebe GOttes gegen ihm aus / und die Freuden-volle Seligkeit ist verschertzet. Denn so sagt er: **Wer nicht gläubet an dem Nahmen des eingebohrnen Sohnes GOttes.** Das ist: Wer JEsum entweder gar nicht vor den Heyland der Welt und vor denjenigen/ an welchem GOtt alleine wohlgefallen hat/ hält / oder dessen allerheiligstes Verdienst in welchem sich die Liebe GOttes offenbahret / sich nicht gebührend zu eignet der ist schon gerichtet und solche **Menschen** sind diejenigen/ welche JEsus beschreibet/ daß sie die **Finsterniß mehr lieben denn das Lichr**/ das ist die so gerne unwissend bleiben in Göttlichen Dingen / wie auch dazumah-

len der Jüden und Heyden Art war/ durch welche sie zu allerhand irrigen und falschen Gottesdienste verleitet wurden/ daß sie keine Lust hatten zu kommen/ zu dem warhafftigen Licht/ zu JEsu/ der das Licht der Welt/ so da in die Welt kommen alle Menschen zu erleuchten und zu seinem heiligen Evangelio zu bringen/ so unsers Fusses Leuchte und ein Licht auf unsern Wegen. Ihr die ihr hier seyd und die Finsterniß mehr liebet als das Licht/ ihr habet Ursache euch den Schaden des Götzen-Knechts Sanheribs wohl zu Gemüthe zu führen/ der muste sein Urtheil anhören ehe er noch verderbet ward/ dann so lesen wir von ihm: **Aber wider dich hat der HErr geboten daß deines Nahmens Saame keiner mehr soll bleiben von Hause deines GOttes will ich dich ausrotten, die Götzen und Bilder will ich dir zum Grabe machen, denn du bist zu nichte worden.** Nahum I, 14. Ob wohl Sanherib ein König in Aßyrien war/ nicht aber an den HErrn Meßiam gläubete/ gleich wie auch die Juden thun/ sondern sich vielmehr auff seine Götzen verließ und allerley Boßheit ausübete/ so muste er/ seinen Königlichen Stand ungeachtet/ diese Verkündigung von dem HERRN vernehmen/ daß er eben da seinen Untergang finden solte/ wo er seine Hülffe suchte/ nemlich im Götzen-Gause. Darum sage ich auch zu euch: zu euch/ die ihr andere Götter als JEsum verehret/ ihr habet

habet den Unglauben, und machet euch folglich der Liebe GOttes verlustig, ja ihr erwerbet auch, statt solcher Liebe, lauter Schaden, von welchen Schaden wir bald mit mehreren hören wollen. Zwar deutet JEsus, wenn er diese vorhin erwehnte Worte in unsern Evangelio ausspricht, sonderlich auff die damahligen ungelehrten GOttes-Gelehrten, nemlich auff die ungläubigen Pharisäer, die immer bey ihren Irrthum blieben und von der Warheit Christi nichts wissen wolten, allein sie gehen auch uns an. Hiebey möchten wohl einige gedencken, reden diese Worte von der Finsterniß der Lehre, so gehen sie uns nicht an, denn GOTT sey Lob und Danck, wir haben ja das helle Licht des Evangelii, der Leuchter stehet bey uns feste, wir sind ja alle eyffrige und beständige Bekenner des reinen und unverfälschten Wortes GOTTES. Aber theureste Seelen, ich bitte euch um eurer Seelen Wohl, prüffet euch einmahl, woltet ihr wohl beständig bey solchen Entschlusse bleiben, solte es gleich auch geschehen, daß man euch alle das eurige, so ihr an Haabe und Gütern besitzet, um Christi Lehre willen nähme, ja noch darzu euch von der schmählichsten Marter füreredete; Es ist fast nicht zu glauben, daß alsdann mehr Märtyrer als Mameluecken seyn solten. Jetzo da es niemand von uns verlanget, so sind wir alle mit Petro wil-

lig und erböthig mit Christo in dem allerbittersten Todt zu gehen, und solte wohl jederman von uns meinen, wir würden so wenig, als die ersten Christen, die bekannten zehn Haupt-Verfolgungen verabscheuen; Da doch diese Verfolgungen so unaussprechlich groß waren, daß uns so gleich das Haar möchte empor stehen, so wir nur hören, daß die Bekenner JESU CHRISTI den wilden Thieren, den grausamsten Löwen zur Speise vorgeworffen worden, und das war so zu sagen noch das geringste, durch den Rauch wurden sie auch zu Tode geschmauchet, auff den Roste gebraten, mit Pech und Schweffel begossen, und des Nachts auff Gassen und Strassen an statt der Fackeln angezündet, so daß man nichts als Christen-Blut auff der Erden vorbey lauffen sahe. Diese Marter treffen wir auff der einen Seite an, aber auff der andern können wir auch nicht ohne gnugsame Verwunderung betrachten, die grosse Freudigkeit, Gedult und Großmüthigkeit dieser Märtyrer, getrost giengen sie zu aller Marter, nichts als lauter frohe Psalmen stimmeten sie bey der Marter an, so daß auch ihre Peiniger nicht fähig waren, eine solche empfindliche Qvaal zu ersinnen, die sie hätte können zum Abfall bewegen. Zwar im menschlichen Vermögen bestehet solche Standhafftigkeit nicht, es ist hie eine höhere Krafft

von-

vonnöthen, GOTT muß durch die Darreichung seiner Liebe und Gnade das beste thun. Woltet ihr auch liebsten Freunde, eure Standhafftigkeit beweisen, so möchtet ihr euch wohl bemühen daß ihr einmahl aus der Finsterniß ans Licht kähmet. Woltet ihr das nur thun, gewiß ihr würdet alsdenn genug zu kämpffen finden, und solcher Kampff ist euch allen höchst nothwendig. 2 Tim. II, 5. Denn wilst du, liebe Seele, den Schaden nicht haben, der durch die Verschertzung der Liebe GOttes entstehet, so must du dich in einen Streit einlassen, siehe, du hast ja Fleisch und Blut, das von Natur zu lauter üppigen und verbothenen Wesen Lust und Begierde hat, läst du den seinen Willen, und kämpffest nicht darwieder, so verfälleſt du in das Gerichte GOttes, Christus sagets hie: **Wer nicht gläubet, der ist schon gerichtet.**

Das ist aber das Gerichte ꝛc. Der gerechte und grosse GOTT hat über alle solche ungläubige und halßstarrige Sünder, die ihrem Fleisch und Blut heucheln, aus gerechten Gerichte die Verstockung und Verblendung beschlossen, wie solches auch absonderlich bey den verstockten Jüden eintrifft, deren Wercke böse waren, und sich durchaus nicht zu Christo bekehren wolten, daß er sie auch in ihren verkehrten Sinn da-

hin gab, daß sie bey dem hellen Lichte hernach die Finsterniß mehr liebten, ja auch noch biß auff den heutigen Tag in solcher tieffen Blindheit dahin rennen. Dieses aber thut der Höchste nicht etwa aus blossen wohlgefallen, sondern aus gerechten Gerichte, wegen des beharrlichen Unglaubens der Sünder. Christus ist zum Gerichte auff die Welt kommen, auff daß die da nicht sehen, sehend werden, und die da sehen oder meinen, daß sie bey ihren Unglauben gar wohl sehen, blind werden. Joh. IX. 39. Die Zeit treibet uns, darum wollen wir mit dem hinzugefügten Ausspruche JEsu CHristi den Schluß machen, und dieser heisset also: **Wer arges thut, der hasset das Licht, und kömmt nicht an das Licht, auf daß seine Wercke nicht gestrafft werden. Wer aber die Warheit thut, der kömmt, an das Licht, daß seine Wercke offenbar werden, denn sie sind in GOTT gethan.** Kürtzlich; CHristus zeiget uns in diesen Worten, woran es gelegen, daß die Menschen nicht alle der Liebe GOttes theilhafftig werden, weil sie nemlich arges thun, oder sie werden auch durch den Unglauben in argen gantz verstockt, und daher kommts auch, daß sie CHristum und sein heiliges Evangelium hassen, sich nicht bekehren lassen, wie etwa diejenigen, so der Warheit gehorchen, sich zu CHristo halten,

halten, und als erleuchtete Christen durch die Krafft des Heiligen Geistes gute Wercke thun.

NUn, lieben Freuude, GOTT hat die Welt alsp geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn für uns hingegeben. Der menschliche Begriff kan sich in diese gantz unbegreifliche Liebe GOttes, die er an uns Menschen durch die Schenckung seines Eingebohrnen Sohnes erwiesen, nicht finden, doch kan er sich einiger massen aus dem eine Vorstellung machen, was Johannes in seinem ersten Brieffe Cap. IV, 16. schreibet: GOTT ist die Liebe. Am besten aber wird der Glaube begreiffen mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tieffe, und die Höhe dieser Liebe GOttes. Ephes. III, 18. Bestrebet euch demnach, die Liebe GOttes, mit den gnädigen Beystande des Heiligen Geistes immer höher und wichtiger zu schätzen. Schicket euch an daß ihr derselben in der That genieſſen möget. Glaubet mit wahren seligmachenden Glauben an seinen Sohn, den er für euch gegeben hat, auf daß ihr das ewige Leben habet. Ich sage aber mit wahren Glauben, der rechtschaffener Art, und durch die Liebe thätig ist, daraus die Liebe erwächset, mit welchem wir GOTT über alles, und unsern Nächsten

als

als uns selbst lieben müssen und sollen. Durch dessen Krafft ihr immerdar wandeln möget, als die Kinder des Lichts Ephes. V, 9. Lasset aber ferne von euch seyn einen erdichteten Heuchel- Schein- und Wahn-Glauben, damit ihr die Wercke der Finsterniß liebet, euch aber auch zu gleich mit solchen selbst betrüglichen Glauben in die höllische Finsterniß versencket. Ihr die ihr mit einem solchen schädlichen Glauben einhergehet, auch in solchen beharren wollet, ihr sollet jetzo wissen, daß ihr euch allein dereinsten in den feurigen Pfuhle der mit Feuer und Schweffel brennet, eine ewige Pein werdet zu dancken haben. Die Liebe GOttes ist allgemein, ihr köntet derselben auch theilhafftig werden, so ihrs nur recht anfinget, nemlich wenn ihr von eurer Gottlosigkeit abstindet, und durch rechtschaffene Bekehrung euch zum Glauben bequemetet. Ich habe schon vorhin gesagt, daß unser Nächster auch von uns muß geliebet werden; ihr könnet auch selbsten diesen Schluß machen, daß euch GOTT nicht lieben könne, wenn euer Hertz annoch mit Groll und Feindschafft wieder euren Bruder angefüllet ist; GOTT liebet die Eintracht, und hat sie auch in allen Ständen befohlen, so wohl hohen als niedrigen, so wohl Alten als Jungen. Ja auch unsere Feinde sollen wir lieben, seegnen die uns beleydigen und verfolgen. Viele gehen einher

in

in Demuth und Geistligkeit der Engel Collos. II, 18. sie lassen in eusserlichen nichts als Liebe und Sanfftmuth von sich blicken, und sind doch inwendig reissende Wölffe; hätte sich GOTT nicht vorbehalten, daß er alleine Hertzen und Nieren prüffen und in das innerste des Hertzens einsehen wolte, so würden wir bey manchen, der von aussen als der Leutseligste anzusehen, im Hertzen die häßlichsten Rach- und Mord-Schlangen, ja lauter Begierde dem Nächsten den allersinnlichsten Schaden anzuthun, in grosser Menge antreffen; solche sind wie Sodoms Aepffel die anmuthig von Farbe, aber inwendig voller Staub und Asche sind. Ach gebet doch ihr, liebsten Freunde, dem Satan nicht so viel Raum und Platz, daß er euch auch zu solchen übertünchten Gräbern mache. Faule Bäume bringen keine gute Früchte, und solche seyd ihr, so lange ihr euren Nächsten hasset, und so ihr in Wiederwillen mit eurem Bruder beharret, so wird euch ohnfehlbahr dereinsten die höllische Flamme ergreiffen und in den feurigen Pfuhl werffen, denn in Himmel sind nichts denn Bäume des Lebens Offenb. XXII, 2. Euch wird so dann nichts helffen, daß ihr einen Schein eines Gottseligen Wesens gehabt, denn seine Krafft habt ihr verleugnet. 2 Tim. III, 5. Darum so suchet doch, liebsten Freunde, daß eure Liebe der Liebe GOttes

möge

möge ähnlich werden, fanget allesammt an, und bemühet euch, daß ihr alle, alle wahre lieblinge JEsu CHristi des himmlischen Bräutigams seyn möget. Die den Allerschönsten sein Hertze geraubet. Eine Braut muß ja allezeit nach den Willen ihres Bräutigams leben, wie sollet ihr denn leben? Euer Lebens-Wandel soll in einen anständigen Glaubens und Tugend-vollen Leben bestehen. Seyd ihr Bräute JEsu Christi, so folget seinem Fußtapffen nach, denn seine Wege sind euch ja deutlich genug in seinem Worte gewiesen. Verläugnet, verfluchet die bösen Wege der Welt und alle Welt-Liebe, so könnet ihr JEsu getrost antworten, wenn er euch fragt: Hast du mich lieb: Ja HErr du weisset alle Dinge, du weist daß ich dich lieb habe. Joh. XXI, 17. Ja solche Liebe können wir auch in alle Ewigkeit geniessen. Sie hebet alle Sorge auff ihr Gläubigen, ihr Kinder GOttes, und wann ihr auch in der Welt lauter Feinde hättet. In der Liebe GOttes findet ihr den Sieg wieder alle eure geistliche und leibliche Feinde. Trost wieder alle Trübsal. Freude wieder alle Traurigkeit. Das Leben wieder den Todt. Ja, in der Liebe GOttes findet ihr die ewige Freude und Seligkeit. Diese Liebe ist gantz vollkommen. Sie ist so groß, als GOTT selber,

GOTT

GOTT aber ist unermeßlich und unendlich.

DArum o liebreicher GOTT, laß uns in deiner Liebe und Erkänntnehmen zu, daß wir im Glauben bleiben, und dienen im Geist also, daß wir hie mögen schmecken, deine Süssigkeit im Hertzen und dürsten stets nach dir!
Amen.

GOtt allein die Ehre!

Fm 3305
S

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-769738-p0035-6

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches

O. 4. 3

Die
Allgemeine

Liebe GOttes

Ward
Bey den ordentl. Fest-Evangelio
Joh. III, 16.-21.
Am II. Heil. Pfingst-Feyertage
1720.
In einer Predigt
In der Kirche zu U. L. F. in Halle
erwogen
Und auf Begehren zum Druck
ausgehändiget
von

M. IO. THEODORO HIPPIO,
Saxo-Halensi.

Halle im Magdeburgischen,
Zu finden bey Joh. Christian Hendeln, Univ. Buchd.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-769738-p0037-7